

## **Trilogie einer Partnersuche**

Der denkende Mensch ändert seine Meinung. Ich ertappte mich eines Tages dabei, als ich über das Thema Ehe und Familie nachdachte. Bisher hatte ich mein Singledasein immer genossen. Die Freiheit, die Unabhängigkeit, die Spontanität. Doch ich bemerkte, dass sich die Situation in meinem Freundes- und Bekanntenkreis veränderte. Statt wie früher abends oder am Wochenende um die Häuser zu ziehen, wurden meine Kumpel immer solider, bürgerlicher, spießiger. Ich hatte das zunächst nur belächelt und bedauert. Inzwischen fragte ich mich, ob ich, mit meinen knapp über dreißig Jahren und mit dieser Haltung zu einer aussterbenden Spezies zählte. Nach und nach fand ich Gefallen an dem Gedanken an eine Partnerschaft, an eine stabile Zweierbeziehung. Aber wie und wo lernte man in meinem Alter jemanden kennen? In der Zeit der Tanzschulbesuche, Abifeten und Diskoabende war das alles noch viel einfacher und unkomplizierter gewesen. Aber jetzt? Auf einem Straßenplakat wurde für eine Ü30 Party geworben. „Warum nicht?“, dachte ich. „Was kann schon passieren?“ Die Ü30 Party entpuppte sich schnell eher als U60 Party, sodass ich diese Veranstaltung, nach dem Gratisbegrüßungsdrink, der im Eintrittspreis inbegriffen war, auf dem schnellsten Wege wieder verließ. Ich erkannte, dass ich dieses Projekt wesentlich professioneller angehen musste, wenn ich damit Erfolg haben wollte.

### **Versuch 1: Speed-Dating**

Der Raum war ausgestattet mit 10 aneinandergereihten und durch kleine Zwischenräume getrennten Tischen, an denen jeweils eine Dame saß. Auf ein Jingle der Veranstalterin nahmen die ebenfalls 10 eingeladenen Herren wahllos an einem der Tische, gegenüber einer Partnerin Platz.

Meine erste Gesprächspartnerin war in khakifarbenen Treckinghosen, Wanderboots und einem etwas zu groß geratenen oder inzwischen ausgeleierte grobgestrickten grauweißen Wollpullover erschienen. Ihr lockiges schulterlanges Haar wurde mit

einem aus der Mode gekommenen farbig gestreiften Stirnband gebändigt. Nach einem kurzen „Hi“, als Begrüßung, eröffnete sie mir, dass sie einen Reisepartner für ihren Abenteuerurlaub in Indonesien suchte und begann von Land und Leuten, von der reichhaltigen Vegetation und der vielfältigen Tierwelt zu schwärmen. Sie war so vertieft in ihre Ausführungen, dass sie nach dem Jingle meinen Wechsel zum Nachbartisch gar nicht wahrnahm. Hier traf ich auf eine anmutige junge Dame mit filigranen Gesichtszügen, einem dezenten Make-up und einem modischen Outfit. Sie hatte ein sehr gewinnendes Lächeln, als sie das Gespräch begann.

„Also ich könnte nur mit einem Veganer zusammenleben“, erklärte sie und begann von ihren Lieblingsrezepten zu schwärmen, bis der Jingle ertönte.

Mein nächster Wechsel führte mich an den Tisch einer eindeutig esoterisch angehauchten Erscheinung. Sie verzichtete auf eine Begrüßung, startete dafür mit dem Statement, sie sei eine glühende Anhängerin der platonischen Liebe und wäre interessiert zu erfahren, wie ich über den Verzicht einer körperlichen Vereinigung denke. Um etwas Zeit zu gewinnen, nahm ich einen Schluck Wasser zu mir, täuschte vor, mich heftig daran verschluckt zu haben und simulierte einen heftigen Hustenanfall, der mich höflichkeitshalber dazu zwang, den Tisch zu verlassen. Nach dem nächsten Jingle kehrte ich an keinen weiteren Tisch zurück, sondern wandte mich an die Veranstalterin, mit der Bitte mich zu entschuldigen, da ich mich nicht besonders wohl fühle. Mit Bedauern entließ sie mich, nicht ohne mir freudig ein Kärtchen mit dem nächsten Veranstaltungstermin in die Hand zu drücken.

## **Versuch 2: Partnerbörse**

Professionelle Begleitung für den erfolgreichen Herrn  
Diskrete Vermittlung für den anspruchsvollen Single  
Agentur für die gehobene Partnerwahl

Für mich klangen die Angebote alle mehr oder weniger gleich. Also entschied ich mich die Adressen in der Reihenfolge ihres Erscheinens abzutelefonieren.

Professionelle Begleitung für den erfolgreichen Herrn. Wenn ich es mir genau überlegte, traf es genau das, was ich brauchte. Eine professionelle Begleitung bei

der Partnersuche. Der Begriff „erfolgreich“ war interpretierbar. Leicht angespannt wählte ich die Nummer.

„Institut Liebesglück, guten Tag. Was kann ich für sie tun?“

„Äh, ja guten Tag. Ich würde gerne ihre Dienste in Anspruch nehmen.“

„Wie schön. Sind sie bereits Kunde unseres Hauses?“

„Nein, aber wie gesagt, ich würde es gerne werden.“

„Was halten sie von einem Besuch in unseren Räumlichkeiten. Dann können wir uns in aller Ruhe über ihre Wünsche und Vorstellungen unterhalten. Wann würde es ihnen passen?“

„Donnerwetter, kein schlechtes Tempo“, dachte ich mir, wollte aber auch keinen Rückzieher machen.

Zwei Tage später stand ich vor einem sehr aufwändig restaurierten Patrizierhaus.

Eine neben dem Eingangsportal angebrachte Messingtafel bestätigte mir, dass ich richtig war. Das Läuten bestand aus dem Dreiklang eines mächtigen Gongs.

Die überdimensionale Eichentüre öffnete sich fast lautlos und eine elegant gekleidete Dame führte mich in einen riesigen geschmackvoll möblierten Salon und bedeutete mir, dass sich sofort jemand um mich kümmern würde, bot mir aber vorab schon einen Kaffee an.

Ich nutzte die kurze Zeit allein im Salon, um meinen Blick kreisen zu lassen. Mit jedem Augenblick verstärkten sich meine Befürchtungen, dass ich hier vollkommen falsch war.

Ein Herr in einem unverkennbar maßgeschneiderten Anzug und einer eleganten Seidenkrawatte kam auf mich zu und begrüßte mich freundlich.

„Herzlich willkommen als neuer Kunde unseres Hauses. Sie werden sehr zufrieden mit uns sein.“

In einem unverfänglichen Plauderton trug der Gastgeber Informationen über meine Wünsche zusammen, ging dann zu einem holzgetäfelten Wandschrank und kam mit einer ledergebundenen Mappe zurück, die er mir anreichte.

„Ich denke hierin werden sie bestimmt etwas Geeignetes finden. Schauen sie sich die Mappe in Ruhe an. Ich lasse sie derweil allein. Sollten sie irgendwelche Wünsche haben, dann läuten sie mit der Klingel auf dem Beistelltisch.“

Mein Unbehagen wuchs von Minute zu Minute. Irgendetwas lief hier gewaltig schief. Ohne einen Blick in die Mappe zu werfen, legte ich sie vorsichtig beiseite und nutzte die Gelegenheit mich unbeobachtet aus dem Haus zu stehlen.

Die weiteren Adressen der Partnerbörsen, die ich herausgesucht hatte, warf ich in den Papierkorb.

### **Versuch 3: Rainbow Warrior trifft Lotusblüte**

„Wenn du mit der Zeit gehen willst, dann suchst du dir deinen Partner im Internet. An geeigneten Plattformen mangelt es nicht. Mit einem Aliasnamen oder Pseudonym kannst du dich im Netz erst einmal bewegen, ohne deine wahre Identität offenlegen zu müssen.“ So jedenfalls preist es die Werbung an. Als „Nome de guerre“ entschied ich mich für Rainbow Warrior. In einer Zeitschrift hatte ich gelesen, dass Frauen mutige, entschlossene und durchsetzungsstarke Männer bevorzugen.

Nachdem ich versuchsweise bereits einige Tage im Netz gesurft hatte, machte ich die Bekanntschaft von Lotusblüte. Es entwickelte sich ein angenehm unverfänglicher Kontakt. Wir tauschten uns aus über Urlaubsreisen, Hobbys, Restaurants und fanden uns schließlich in der Passion für die fantastischen Romane von Jules Vernes.

Irgendwann schien es uns an der Zeit, uns persönlich kennen zu lernen. Wir verabredeten uns im „Le petit parisien“, einem sehr angesagten Bistro in der Innenstadt. Als Erkennungszeichen wählten wir die Prachtausgabe von Jules Vernes Roman „20000 Meilen unter dem Meer“.

Wie gewohnt, war ich etwas vor der Zeit im Bistro und wählte einen Tisch, von dem aus ich einen direkten Blick auf die Eingangstüre hatte. Ich hatte mich bisher bemüht, mir kein allzu detailliertes Bild von Lotusblüte zu machen, aber ich musste zugeben meine Neugier und meine Unruhe steigerten sich von Minute zu Minute. Mein Erkennungszeichen hatte ich bereits deutlich sichtbar auf dem Tisch bereitgelegt.

Die Türe öffnete sich und zuerst trat ein junges Pärchen ein, dann eine Mutter mit Kind und einer Einkaufstasche an der Hand und schließlich ein breitschultriger Hüne mit Bürstenhaarschnitt. Ich wollte gerade wieder meinen Blick abwenden, als ich aus dem Augenwinkel das Buch wahrnahm, dass er unter seinen Arm geklemmt trug.

„Lotusblüte“, schoss es mir durch den Kopf. Panik machte sich in mir breit. So unauffällig wie möglich ließ ich mein Buch in eine Stofftasche unter dem Bistrotisch gleiten, signalisierte der Bedienung, dass ich zahlen wolle und ergriff die Flucht. Zum

ersten Mal, seit ich diese Internetplattform genutzt hatte, machte ich mir nun Gedanken über die Bedeutung des Namens: Rosa Zeiten.